FÜR EHRENAMTLICHE
IN GEMEINDEN
UND EINRICHTUNGEN

CKDirekt

Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen

Liebe Leserin,
lieber Leser,

CKD-Markenkerne! Bei der Bundestagung 2019 wurden fünf CKD-Markenkerne herausgearbeitet:

- Partizipative Selbstvertretung
- Freiheit und Unabhängigkeit
- Strukturen zur Vernetzung und zum Austausch
- Stimme für Ehrenamtliche und Lobbyarbeit
- Spiritualität

Der Einleger greift sie in ihrer Gesamtheit auf, beleuchtet Hintergründe und gibt wesentliche Impulse.

Im Themenheft stellen wir diesmal den Markenkern „Partizipative Selbstvertretung“ in den Mittelpunkt der Überlegungen (Heft 3: „Spiritualität“).

Lassen Sie sich ein auf die Gedanken des Autor unseres Leitartikels, einem Mitglied des CKD-Bundesvorstands.

Lesen Sie, wie Ehrenamtliche in ihrer Praxis vor Ort eine Antwort auf CKD-Markenkerne geben und sie umsetzen.

Herzlich grüßt Sie

Marlies Busse
CKD-Bundesvorsitzende

Partizipative Selbstvertretung – Selbstverständnis und CKD-Markenkern

Selbstvertretung im Ehrenamt – Ehrenamt vertritt sich selber!

- Gegenüber wem vertritt sich das Ehrenamt selber?
- Wer ist das Selbst des Ehrenamtes?
- Wie kommt das Selbst zu einer Meinung?

Stellen Sie sich vor, in einem wichtigen Gremium unserer katholischen Welt würde Sie ein Bischof fragen: „Was denken eigentlich die karitativ tätigen Ehrenamtlichen zur gegenwärtigen Situation unserer Kirche?“ Oder …

Im Bundestags-Unterausschuss ‚Bürgerschaftliches Engagement‘ sind Sie als Sprecher(in) der CKD eingeladen, zum Thema: ‚Armut im Alter – Sozialpolitische Rahmenbedingungen weiterentwickeln‘ die Position der ehrenamtlich Engagierten der Kirche einzubringen. Sie, die nachweislich in Besuchsdiensten den besten Kontakt zu einsamen und alten Mitmenschen haben.

Jetzt sagen Sie mal etwas … Vernünftiges. Na klar, Sie sind ja ehrenamtlich in den CKD tätig und haben eine Meinung zu den Dingen. Welche, verraten wir hier nicht, weil es Ihre Privatmeinung ist.

Aber der Bischof bzw. die Obleute der Fraktionen wollen es nun wissen und Sie, noch zögernd, geben eine Meinung zum Besten, die viele teilen, die Sie kennen – so glauben Sie.

Nun sind aber in unserer Organisation viele Ehrenamtliche aktiv, die (k)eine sehr klare, einfache und differenzierte Meinung haben, aber die Meinung der Ehrenamtlichen der CKD – sprich eine Verbandsposition – ist das noch nicht. Dabei wäre es gut, wenn wir eine solche Position hätten und uns zu wichtigen Fragen als CKD äußern könnten. Aber Achtung: Das ist nun meine persönliche Meinung, von der ich nicht weiß, ob Sie von Ihnen geteilt wird.

Ich bleibe dabei: wir sollten eine Meinung zu wichtigen Fragen haben, zu Entwicklungen in Kirche und Staat! Und nicht nur zum Thema Ehrenamt als solchem, sondern vor dem Hintergrund unserer täglichen Erfahrung als Engagierte, die die Not vor der Haustür, im Dorf, im Stadtviertel erleben, zu dem Thema der Armut und des

➤

sorgenvollen Lebens. Und ja, auch manchmal etwas mitteilen über die Freude, durch den Einsatz etwas verändert zu haben.

Im Positionspapier: Ohne Ehrenamt keine Caritas. (neue caritas Heft 17/2010, S. 41) fordert der Deutsche Caritasverband: „Die größere Unabhängigkeit der Ehrenamtlichen im Umgang mit tages- und berufspolitischen Anforderungen ist eine wichtige Quelle der konstruktiven Kritik und Erneuerung. Deshalb muss die Mitwirkung der Ehrenamtlichen auf allen Ebenen verbandlicher Arbeit ermöglicht werden."

Ich frage Sie, wer soll dies denn ermöglichen? Wer etwas zu sagen hat, der sagt es und fragt nicht nach der Ermöglichung, etwas sagen zu können.

Also: Nach dem Positionspapier zum Ob, ist dringend die Position selbst erforderlich.

In den beruflichen Kontexten der Caritas z. B. wird eine Meinung Tag für Tag in vielen Gesprächen und Veranstaltungen, in Gremiensitzungen erarbeitet. So können dazu bestimmte Entscheidungsträger(innen) eine auch auf diese Weise gebildete Meinung kundtun, mit unterschiedlichem Erfolg allerdings.

Auch wir in den CKD benötigen häufigeren meinungsbildenden Austausch zu kirchen- und sozialpolitischen Fragen, damit unsere Sprecher(innen), gestärkt durch die Beiträge von Vielen, das Vernünftige begründeter darstellen können. Austausch ein- oder zweimal im Jahr ist entschieden zu wenig!

Wir, als der von Ihnen gewählte Vorstand, möchte seine Meinung künftig zu Themen, die Ihnen und uns drängend zu sein scheinen, mit Ihnen gemeinsam bilden.

Was für die Bundesebene gilt, ist auf Diözesanebene ebenso wichtig: Wir müssen für uns selber sprechen.

Als ich jüngst mit einem wohlwollenden Bekannten über unsere Fragen sprach meinte er, „Wer kennt denn die CKD in der Kirche und Politik, ganz davon abgesehen, welche Positionen ihr vertretet?" Wie würden Sie die Frage beantworten? Welche Einschätzung haben Sie?

In den letzten Jahren hat sich der CKD Bundesverband der Aufgabe gewidmet, seinem Anspruch, ein ‚Netzwerk von Ehrenamtlichen' zu sein, eine Gestalt zu geben, das ‚Netz' sichtbar und greifbar werden zu lassen. Das ist, wie ich finde, gut gelungen: Es gibt eine wirklich gute Internetseite mit vielen Beiträgen, es gibt einen Service der Bundesgeschäftsstelle für die Mitglieder vor Ort, es gibt die organisierten Treffen und Austausche. Dies alles sind die Knoten, die, um im Bild zu bleiben, das Netz bilden. Im Netz befinden sich viele verschiedene regionale Früchte. Der Bundesverband gibt sich große Mühe, diese regionalen Früchte im Netz sichtbar zu machen. So entdeckt mancher Apfel, dass die Birne eine wunderbare Frucht ist und auch eine Zitrone zur Immunabwehr beiträgt. Der Bundesverband hat sicherlich diese strukturellen Aufgaben. Er hilft dabei unser Miteinander über Bistumsgrenzen hinaus zu ermöglichen.

Aber reicht das?

Im Bundeverband werden wir einen weiteren Schritt gehen müssen. Neben der Unterstützung der Struktur innerhalb der CKD, bedarf es des ständigen Beitrags zur Verdeutlichung unserer Erfahrungen und Meinungen und einen Willen zur Veränderung der beanstandeten Verhältnisse nach außen. Außen ist in diesem Fall: unsere Kirche, unser Spitzenverband, bei dem wir Mitglied sind und die Politik, wo wir mit unserer Arbeit Teil des Gemeinwesens sind.

Ja, es brodelt auch bei den karitativ tätigen Ehrenamtlichen, die eine Meinung zur aktuellen kirchlichen Entwicklung haben und Mitwirkung fordern.

Ja, die Beteiligung der ehrenamtlich Engagierten zur Meinungsbildung im weiten Feld der verbandlichen Caritas ist strukturell deutlich untergewichtet.

Ja, Ehrenamtliche im Gemeinwesen vor Ort leisten einen unverzichtbaren Beitrag und erwarten eine Mitgestaltung.

In unserer Satzung heißt es: „Er (der Bundesverband) bildet (…) das Netzwerk von Ehrenamtlichen und setzt sich für Menschen in Not und für die Interessen der ehrenamtlich Tätigen ein."

Damit ist klar vorgegeben:

1. für die Mitmenschen in Not da zu sein.
2. sich für die Interessen Ehrenamtlicher einzusetzen.

Beides geht nur praktisch konkret **und** im politischen Wirken. Beides geht nur nach innen **und** nach außen.

Praktisch konkret tut der Bundesverband bereits eine Menge, manches kann sicher noch besser werden.
Im politischen Wirken geschieht bereits etwas, aber hier müssen wir uns noch stark verbessern.

Dazu bedarf es einer starken Stimme, die Sie vor Ort uns für die Arbeit auf Bundesebene gegeben haben.

Dann könnte es in Zukunft nicht nur heißen:

- Die CKD vertreten folgende Positionen, sondern auch:
- Die CKD haben für Mitmenschen in Not und für die Ehrenamtlichen erreicht, dass …!

Wenn so nach innen und außen sichtbar wird, was CKD **wirklich** ist, können wir als gestärkter Verband einer interessanten Zukunft entgegenblicken.

Dr. Thomas Möltgen
Stellv. Vorsitzender CKD-Bundesverband

EHRENAMT VOR ORT

Netzwerkprogramm der „Engagierten Stadt Bitburg“

Selber machen – mitgestalten

Sie fahren jeden Mittwoch mit dem eigenen Auto Seniorinnen und Senioren zu vorher angemeldeten Zielen im Stadtbereich und in den Vororten von Bitburg. An anderen Tagen und zu anderen Orten sind Sonderfahrten nach Absprache möglich, soweit sich ein Fahrer bzw. eine Fahrerin bereit erklärt. Sie bringen Zeit und Zuwendung für ältere Menschen aus Bitburg ein. Die Rede ist von Ehrenamtlichen, die im Mobilitätsprojekt „verbindende Nachbarschaft“, einer Arbeitsgruppe der Elisabeth-Konferenz Bitburg, mitwirken.

Wie kommen ältere Menschen, die nicht gut zu Fuß sind und kein eigenes Auto haben, zum Arzt, zum Einkauf, zur Seniorenstube oder zum Friedhof? Das waren Fragen, mit denen sich die Akteure und Kooperationspartner im Netzwerkprogramm „Engagierte Stadt Bitburg“ beschäftigten. Selber machen und mitgestalten, lautete die Devise der Elisabeth-Konferenz Bitburg. Sie stellte das Mobilitätsprojekt „verbindende Nachbarschaft“ mit Unterstützung der Engagierten auf die Beine. Es wurde eigens eine Arbeitsgruppe aus hoch motivierten Ehrenamtlichen gebildet. Sie sind sowohl als Fahrer, im Organisationsteam oder als Unterstützer tätig. Drei Personen des Teams nehmen im wöchentlichen Wechsel unter Tel. 06561 6001-125 die Bestellungen für die Mittwoch-Fahrten entgegen und erstellen den Fahrplan. Die Elisabeth-Konferenz ist weiter wichtiger Kooperationspartner der Engagierten.

Auch während des Lockdowns, leisteten die Fahrerinnen und Fahrer einen wichtigen Dienst. Sie tätigten Einkäufe und Besorgungen und übernahmen Fahrten zum Impfzentrum. Auch nach der verheerenden Flutkatastrophe wurde mit schneller und praktischer Hilfe reagiert. Vom Hochwasser betroffenen mobilitätseingeschränkten Senior(in-n)en aus den Stadtteilen Erdorf und Stahl werden derzeit nicht nur mittwochs kostenlose Fahrten angeboten. Um das große Engagement der Ehrenamtlichen im Mobilitätsprojekt zu würdigen, um danke zu sagen und nach der langen Zeit des Lockdowns wieder einen persönlichen Austausch zu ermöglichen, wurde Ende August zu einem Treffen mit Abendessen und freien Getränken eingeladen.

Hedwig Disch (li. stehend), Vorsitzende Elisabeth-Konferenz Bitburg, Monika Dondelinger (vierte v. li.), Projektleiterin
© Monika Dondelinger

Weitere Fahrerinnen und Fahrer zur Verstärkung sind immer gern gesehen. Informationen zum ehrenamtlichen Fahrdienst gibt die Vorsitzende Hedwig Disch unter: Tel. 06561 8026.

Monika Dondelinger
CKD-Bitburg und Projektleiterin
Mitglied im Leitungsteam CKD-Trier

Bei der Landesgartenschau Überlingen mit dabei

Aktion auf dem Kirchenschiff

Der CKD-Kleiderladen Markdorf und die Initiative „Osteuropäische Pflegehelferinnen„ nutzten die Chance und die räumliche Nähe zum Bodensee, zur Präsentation bei der Landesgartenschau. Geschmückt mit Plakaten und CKD-Luftballonen schaukelte die historische Fähre, das Kirchenschiff, im Hafen von Überlingen auf dem Bodensee.

© Gerda Dilger

Wie bei einem richtigen Schiff wehte den Akteurinnen und allen Besucher(inne)n der Wind um die Ohren! Die beiden erfolgreichen Projekte gibt es bereits seit mehreren Jahren. Das umtriebige Tun im Kleiderladen und die vielfältigen Angebote für Pflegehelferinnen aus Osteuropa allein reichen aus Sicht der beiden Initiatorinnen Evi Gräble-Kopp und Gerda Dilger nicht. Immer wieder nutzen sie Gelegenheiten und machen auf die Anliegen aufmerksam. Dazu zählt der Wochenmarkt genauso wie die Landesgartenschau in Überlingen: Menschen in prekären Lebenssituationen zu unterstützen – das ist die Aufgabe Aller.

Am 30. Juni 2021 stellte der CKD-Kleiderladen Markdorf sich und sein besonderes Konzept vor. Evi Gräble-Kopp und Gerda Dilger wurden dabei tatkräftig von Herbert Frick, dem Vorsitzenden des CKD-Diözesanverbandes, und der Referentin unterstützt. Moderne und günstige Kleidung, sprich ein nachhaltiger Umgang mit dieser Ressource und die ehrenamtliche Mitarbeit als Angebot zur Integration für Menschen mit Migrationshintergrund – so lässt sich das Konzept zusammenfassen. Der Kleiderladen wird ausschließlich von aktuell 22 Ehrenamtlichen betrieben.

Am 6. August 2021 lud Gerda Dilger, die Initiatorin „Osteuropäische Pflegehelferinnen“ alle Kooperationspartnerinnen zur gemeinsamen Aktion ein. Austauschtreffen und Fortbildungseinheiten zu Pflegethemen werden weitgehend ehrenamtlich organisiert. Renate Hold vom Mehrgenerationenhaus Markdorf, Heike Dindorf vom Ortscaritasverband Überlingen, Melanie Haugg vom Pflegestützpunkt Friedrichshafen und Achtsamkeitstrainerin Sabine Gebhardt aus Markdorf waren im wahrsten Sinne des Wortes mit an Bord!

Aktiv und selbstverantwortet nach Lösungen für schwierige Lebenssituationen sowie die dafür notwendigen Kooperationspartner finden – das ist unser Selbstverständnis. In größer werdenden kirchlichen Strukturen gewinnt der Sozialraum wie die Stadt Markdorf mit benachbarten Gemeinden an Bedeutung: www.ckd-freiburg.de

Gerda Dilger & Evi Gräble-Kopp
Initiatorinnen Markdorf/Bodensee

SPIRITUELLES

Partizipative Selbstvertretung – unser Selbstverständnis – CKD-Markenkern

„Ehrenamtliche Caritas vertritt sich selbst.“ oder „Ehrenamtliche entscheiden selbst, für welche Herausforderungen sie Lösungen und Angebote entwickeln.“ Mit diesen Sätzen haben wir auf der Mitgliederversammlung der CKD die partizipative Selbstvertretung zu unserem Selbstverständnis gemacht.

Als ehemaliger Geistlicher Begleiter stelle ich mir die Frage: „Hätte unsere Patronin, die hl. Elisabeth von Thüringen diese Sätze auch unterschrieben? Und gibt es Hinweise aus der Heiligen Schrift, die von partizipativer Selbstvertretung sprechen? Sicher werden Sie jetzt gleich anmerken, dass die Zeiten damals ganz anders waren. Das stimmt. Aber trotz der ganz unterschiedlichen Herausforderungen wüsste ich eine Frau, von der ich zu diesem Selbstverständnis viel lernen könnte. Ich denke an die heilige Hedwig von Schlesien. Übrigens war Elisabeth von Thüringen ihre Nichte.

Fremdbestimmt oder Selbstvertretung?

Sie werden überrascht sein. Wenn man in ihrer Biographie liest, wird man zunächst das Gegenteil finden. In jungen Jahren wurde sie in das Kloster in Kitzingen zur Erziehung gegeben. Es schien ihr dort gut gefallen zu haben, und wenn man sie gefragt hätte, ob sie Ordensfrau werden wollte, hätte sie vielleicht mit Ja geantwortet. Doch sie wurde nicht gefragt. Im Gegenteil, über sie wurde entscheiden und mit 13 Jahren mit dem Herzog von Schlesien, Heinrich dem Bärtigen, verheiratet. Von Selbstbestimmung und partizipativer Selbstvertretung war keine Rede. Und das setzt sich in ihrem Leben fort. Es gab so vieles, dem sie sich stellen und das sie annehmen musste. Mit einem Wort: Das Leben Hedwigs war in vielen Dingen fremdbestimmt.

Das Leben teilen

Doch schon bald zeigte sich, dass Hedwig die Räume, die ihr zur Verfügung standen, nutzte und nach ihren Vorstellungen zu gestalten wusste. Während ihr Mann auf Dienstreise ging, blieb Hedwig nicht zu Hause. Sie ging zu den Menschen, den Bauern, den Familien und Arbeitern. Die Leute werden zunächst überrascht gewesen sein: die Herzogin kommt zu uns. Was will die denn? Aber bald haben sie erlebt, was sie will. Hedwig hat zugehört, geholfen, wo sie konnte. Kurzum sie hat das Leben mit den Schlesiern geteilt. Das war für Hedwig Partizipation.

Ein anderes Gesetz

Während ihr Mann Heinrich Handwerker und Baumeister ins Land geholt hat, hat Hedwig Kirchen und Klöster gegründet. Warum? Hedwig war die Frau eines Regenten. Ein Regent erlässt Gesetze und Vorschriften, um so das Land zu regieren. Hedwig weiß nur zu gut, dass man mit diesen Gesetzen nicht allen gerecht wird. Doch sie kennt noch ein anderes Gesetz, nämlich das Evangelium. Hier geht es um die Zuwendung zu den Armen, um Erlass von Schuld(en), um Liebe. Wie oft ist in der Heiligen Schrift davon die Rede, dass Menschen durch Armut, Krankheit oder Schuld ausgegrenzt wurden. Jesus hat geholfen, hat geheilt und Schulden vergeben und so den Menschen wieder neu eine Teilhabe am Leben ermöglicht. Das waren für Hedwig die entscheidenden Gesetze, womit sie ihr Land regieren wollte. Gelebte Partizipation.

Markenkern

Partizipative Selbstvertretung – es gab so vieles im Leben, das Hedwig sich nicht aussuchen konnte, sondern wo andere über sie bestimmt haben. Aber dort, wo sie ihr Leben selbst bestimmen konnte, hat sie am Leben der Menschen Anteil genommen und sich eingesetzt, dass andere am Leben partizipieren konnten. So war Partizipation für Hedwig mehr als ein Strukturmerkmal. Es war für sie der Kern ihres Glaubens und ihres Handelns, ihr Markenkern.

Barfuß

Es gibt eine wunderbare Anekdote über das Leben der heiligen Hedwig. Als Kind soll sie so gern barfuß gelaufen sein. Als sie Herzogin wurde, wollte man dies nicht mehr zulassen: Das ziemt sich nicht. Eine Herzogin muss Schuhe tragen. Postwendend hat Hedwig ihre Schuhe ausgezogen und über dem Arm getragen. „Bitte, ich trage doch Schuhe.“ – Mich begeistert natürlich ihre Pfiffigkeit, vor allem aber die dahinterstehende Haltung. Sie hat den Kontakt zur Erde und damit zu den Menschen nie verloren. Wenn auch vieles in ihrem Leben von anderen bestimmt war: das hat sie selbst bestimmt.

Prälat Dr. Stefan Dybowski
Ehem. Geistlicher Begleiter CKD-Bundesverband

AUS DEN DIÖZESEN

CKD-Diözesanverband Paderborn

Abgehängt, einsam und ungehört? Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen in der Pandemie

Endlich konnte wieder ein Präsenz-Diözesanrat stattfinden. Philip Varges, Mitarbeiter des Erzbischöflichen Generalvikariats in der Abteilung Jugend/junge Erwachsene, stellt vor, wie sich Kinder und Jugendliche aktuell fühlen. Grundlage hierfür sind die beiden Studien „Jugend und Corona“ (JuCo 1 und 2). Die Ergebnisse machen betroffen, denn viele Jugendliche und Kinder haben psychische und körperliche Probleme und sind in ihren Entwicklungsmöglichkeiten durch die Pandemie sehr beschränkt. Dabei gilt sehr verkürzt: je ärmer, desto schlimmer sind die Folgen.

Gruppenarbeit im Freien
© CKD-Diözesanverband

Praxisbeispiele zeigten, wie CKD-Gruppen unterstützen und stärken können: Ferienfreizeiten, Wunschsternaktion, Eiswagen vor der Grundschule, Finanzierung von Abschlussfeiern/-kleidern, gemeinsame Kochkurse, Schulaufgabenhilfe, Schulbedarfsbörsen… die Liste ist lang. Dabei war immer klar: Wir brauchen vor Ort Kooperationspartner, um die Ziel-gruppe zu erreichen und möglichst ei-ne Beteiligung der Kinder und Jugendlichen selbst: „Was willst du, was ich dir tue“ – gilt auch hier.

Außerdem berichtete die CKD Hagen-Hohenlimburg von der Flutkatastrophe im Juli. Viele Betroffene sind wirtschaftlich und seelisch „am Ende“. Mit sehr vielen Spenden konnte bisher gut geholfen werden. Zuhören, Dasein und Mutmachen sind dabei genauso wichtig, wie finanzielle Hilfen.

Annette Rieger
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Vertreter(innen)versammlung

In diesem Jahr findet am 23.10. wieder eine Versammlung unserer Delegierten statt, zu der wir in der katholischen Akademie in Stuttgart-Hohenheim (voraussichtlich in Präsenz) zusammenkommen werden. Das zentrale Thema wird dabei „Bildung im Ehrenamt“ sein, wozu wir mit Dr. Veronika Thalhammer eine Expertin der LMU München eingeladen haben. Darüber hinaus wird unser Rat neu gewählt und auch für unseren Vorstand stehen Wahlen an. Es gibt noch zwei Plätze, die für die übrige Laufzeit von zwei Jahren besetzt werden sollen.

Ehrenamtsakademie

Unser großes Projekt mit dem Arbeitstitel „Ehrenamtsakademie“ nimmt langsam Fahrt auf. Mit dem Ziel eine digitale Plattform aufzubauen, welche freiwilliges soziales Engagement mit modernen Bildungsangeboten unterstützen soll, fand das KickOff-Event mit Beteiligung von verschiedenen möglichen Kooperationspartner(inne)n am 11. Juni 2021 – genau ein Jahr vor unserem 100-jährigen Jubiläum – digital statt. Das Projektleitungsteam konnte dabei für die verschiedenen Arbeitsbereiche von Erarbeitung der Struktur einer Akademie, Inhalte und Formate und den Bereich Marketing tatkräftige Unterstützung finden. Nun geht es in kleinen Arbeitsgruppen den Weg weiter.

FSJ-Stelle

Wir haben mit Ronja Eiberle eine junge Frau gefunden, die uns ab Mitte September ein Jahr lang im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und in unserer Verwaltung unterstützen wird. Die frisch gebackene Abiturientin kommt aus der Region und wird im Rahmen des freiwilligen sozialen Jahres neben ihrer Tätigkeit in unserem Diözesanverband fünf Bildungswochen wahrnehmen, durch die ihre Arbeit begleitet und unterstützt wird. Wir freuen uns unheimlich über die Ergänzung für unser Team und sind gespannt auf die Impulse, die sie in unseren Verband bringen wird.

Anna Elisa Riedl
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Schleswig-Holstein

25-Jahre CKD – ein Jubiläum

Am 28. August fand unser Fest in Neumünster statt. Coronabedingt durften nur 50 Personen teilnehmen. Nicht wenige von ihnen gehörten zu den Frauen und Männern der ersten Stunde.

Teilnehmende der Jubiläumsfeier
© CKD-Diözesanverband

Als Fachverband in der nördlichen Diaspora bedeutet ein solches Jubiläum etwas Besonderes. Es ist nicht immer einfach, den Netzwerkgedanken in die Tat umzusetzen. Wir profitieren von den Erfahrungen der großen Verbände und die Kooperation im Sozialraum ist unser Alltag. Vor allem sind es organisatorische Aufgaben, etwa bei der Fortbildung Ehrenamtlicher oder auch mit Blick auf die Entwicklung neuer Projekte, die wir wahrnehmen.

Zum Beispiel?
Die Coronapandemie hat unsere Besuchsdienste weitgehend lahmgelegt. Wir haben deshalb, auf Grundlage einer im Bistum Hildesheim entwickelten Schulung, unsere Ehrenamtlichen per Online-Fortbildung trainiert, damit sie gut vorbereitet Telefongespräche mit den meist älteren und oft einsamen Menschen führen konnten. Wie finde ich Gesprächsthemen und wie reagiere ich auf die Sorgen der Menschen? Es war sehr vorteilhaft, hier ein paar Hilfestellungen geben zu können.

Es gibt die CKD in Schleswig-Holstein, nicht jedoch in Hamburg und Mecklenburg. Warum nicht?
Das ist historisch bedingt, sowohl in Mecklenburg, wo es eine eigene Organisation für die Freiwilligen gab, als auch in Hamburg, wo viel über das Freiwilligenzentrum läuft. In Schleswig-Holstein geht die Gründung der CKD auf einige wenige Personen zurück, die den Verband aus dem Bistum Osnabrück kannten und sehr entschlossen die Gründung vorantrieben. Mein ganz persönlicher Traum wäre übrigens, einen CKD-Diözesanverband für das ganze Erzbistum aufzustellen.

Die Kirchengemeinden sollen – so der Wunsch des Erzbistums – karitativer werden. Welche Maßnahmen wurden da in jüngster Zeit ergriffen?

Es gibt seit einiger Zeit regelmäßige Treffen – inzwischen nur digital möglich – bei denen es um den Austausch zwischen Hauptamt und Ehrenamt geht und um die Frage, wie wir mehr karitative Tätigkeiten in den Gemeinden organisieren und neue Ehrenamtliche gewinnen können. Im Moment überwiegen bei diesen Treffen noch die hauptamtlichen Vertreter(innen). Aber es ist ein erster Schritt, ein Anfang. Meines Erachtens muss das Ehrenamt noch viel intensiver in solche Prozesse eingebunden werden. Obwohl ich bei einigen Verantwortlichen im Erzbistum durchaus eine Bereitschaft zur Veränderung sehe, ist es mir bislang noch zu wenig, was da passiert.

Wie ist es um den Nachwuchs bestellt?
Uns ist bewusst, dass das Modell karitativer Arbeit, wie wir es über Jahrzehnte kannten, so nicht mehr funktioniert. Die Menschen sind nicht mehr bereit, in großem Umfang ehrenamtliche Arbeit zu übernehmen. Von der Idee, dass jemand eine Aufgabe übernimmt und fortführt, bis er oder sie nicht mehr kann, müssen wir uns verabschieden.

Wie muss Ehrenamt denn heute aussehen, damit es attraktiv wird?
Ein wichtiger Ansatz ist die zeitlich begrenzte Projektarbeit. Die Bereitschaft junger Leute, sich langfristig zu binden, ist eher gering. Deshalb ist es sinnvoll, nachzufragen, unter welchen Rahmenbedingungen sich jemand ehrenamtliche Arbeit vorstellen kann. Es ist essenziell, offen und ehrlich mit den Menschen zu reden. Denn viele haben zudem falsche Vorstellungen vom Ehrenamt.

Was ist denn das größte Missverständnis?
Es ist die Idealvorstellung von Nächstenliebe, überzogen mit sehr viel Zuckerguss. Aber Ehrenamt ist knallharte Arbeit. Man muss sich da von vielen romantischen Vorstellungen verabschieden. Gerade auch mit Blick auf die Menschen, für die man arbeitet. Wer eine übergroße Dankbarkeit erwartet, wird schnell enttäuscht.

Warum sollte ich dann ein Ehrenamt übernehmen?
Man sollte ein Ehrenamt ausüben, weil es einem selbst wichtig ist, aus einer persönlichen Überzeugung heraus. Das hilft auch gegen Überforderungen. Wer nur auf Bestätigung hofft, wird nicht lange dabeibleiben.

25 Jahre CKD in Schleswig-Holstein: Wie sehen Sie den kommenden 25 Jahren entgegen?
Das Wichtigste: Das Ehrenamt muss eigenverantwortlich und selbstbestimmt arbeiten. Die Ressource Ehrenamt wird immer wertvoller und immer begehrter, was auch mit ökonomischen Grundbedingungen zu tun hat. Immer mehr Arbeit wird ins Ehrenamt verlagert. Da ist es grundlegend, dass die Ehrenamtlichen selbstverantwortlich arbeiten können und dürfen und z. B. auch einen eigenen Etat erhalten. Jüngere wollen unter den alten Bedingungen nicht mehr arbeiten. Die Abhängigkeit vom Hauptamt ist oft schwierig, weil es dabei immer wieder zu sehr um den Führungsstil Einzelner geht. Was ich mir wünsche, ist eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe und ein Aufeinanderzugehen.

Auszüge aus dem Interview mit Ulrike Heutmann, CKD-Diözesanvorsitzende

---

Marco Heinen
Neue KirchenZeitung in Hamburg

CKD-Diözesanverband Berlin

CKD im neuen Gewand

Ein weiterer wichtiger Schritt in der Umsetzung der bereits zum 01.12.21 beschlossenen Strukturveränderung des Berliner Diözesanverbandes ist vollzogen: Bei der Sitzung des Diözesanrats (jetzt: Sprecherrat) am 01.09.21 wurde ein siebenköpfiges Gremium zum Vorsitz gewählt, das sich teils aus Mitgliedern des vorherigen Vorstandes jedoch mehrheitlich aus neuen Gesichtern zusammensetzt.

Neu gewähltes CKD-Sprecherteam
© Walter Wetzler

Laut der neuen Rahmenordnung fungiert der Vorsitz als Beirat und teilt die Aufgaben untereinander auf. „Hier geht es um Neigungen und Charismen, nicht zuletzt aber darum, dass jede und jeder einbringt, was leistbar ist“, betont Bernadette Feind-Wahlicht, geschäftsführende Referentin. So können sowohl bestehende Gruppen weiterhin gut begleitet werden als auch neue Projekte im Sinne des modernen Ehrenamtsverständnisses entstehen. Die Berliner Türöffner-Initiative ist ein starker Anfang.

Beim sich an die Sitzung anschließenden Sommertreffen unter dem Motto „Elisabeth braucht Urlaub“ wurden Danuta Sarrouh als Vorsitzende und Prälat Dr. Stefan Dybowski als Geistlicher Begleiter feierlich verabschiedet. Der Berliner Verband ist ihnen zutiefst dankbar für das jahrelange engagierte Einstehen für die Belange der CKD! Cäcilia Montag, Leiterin der Stabsstelle Seelsorge, Spiritualität und Ethik des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, übernimmt nun die geistliche Begleitung mit bewährten wie auch neuen Formaten. Ein herzliches Willkommen!

Michael Haas-Busch
diözesangeschäftsführender Referent der CKD

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Kuren unter Corona-Bedingungen
St. Willehad, Wangerooge

Frau Dr. Brockhorst, Klinikleiterin und Kinderärztin, gibt einen Einblick in die aktuelle Situation der Klinik, die im Gegensatz zu 2020 weitgehend entspannt ist. Hauptprobleme, wie fehlende Masken, Tests und Impfungen sind behoben.

Das Personal ist vollständig geimpft und auch 80 % der Mütter. In der Einrichtung tragen sowohl die Erwachsenen als auch alle Kinder ab dem Grundschulalter Masken. Vor der Anreise ist ein aktueller Test nötig; dann wird in den ersten drei Tagen in der Klinik getestet.

Jeder Durchgang ist in drei Kurgruppen aufgeteilt. Die Angebote sind nicht mehr thematisch ausgerichtet, sondern werden von den Gruppen und ihrer Leitung bestimmt. Bei der Kinderbetreuung, den Therapien und Essenszeiten gilt die Zugehörigkeit zur Gruppe. Dieses neue Konzept findet bei den Frauen große Akzeptanz. Es solle auch nach der Pandemie beibehalten werden!

Das Auftragen der Speisen am Tisch statt des Büffets empfinden die Frauen als entlastend. Die Mutter ist nicht ständig damit beschäftigt, den Kindern das Essen zu holen; im Essensraum herrscht eine viel ruhigere Atmosphäre, da jeder an seinem Tisch sitzen bleibt. Welche kreativen Ideen in der Einrichtung entwickelt wurden, kann man z. B. an den Platzhaltern für Masken am Essenstisch bewundern: Jede wird aufgehängt, keine liegt unappetitlich herum.

Das Haus wirkt sehr sachlich, weil aufgrund der Hygienemaßnahmen alles weggeräumt wird. Inzwischen gibt es genug Desinfektionsmittel, so dass Bücher und Spielsachen wieder ausliegen.

Sorgen bereitet Frau Dr. Brockhorst der Gesundheitszustand von Müttern und Kindern. Obwohl die Klinik nur eine Vorsorgeeinrichtung ist, haben viele Frauen manifestierte Krankheitssymptome.

Auch die Mitarbeiterinnen der Klinik sind hochgradig belastet. Dazu kommt die Schwierigkeit, ausreichend Personal zu finden. Fachpersonal wie Erzieher(innen), Physiotherapeuten(inn)en, Sozialpädog(inn)en, Köche und Köchinnen sind überall knapp. Das ganze Jahr auf einer kleinen Nordseeinsel mit 1.200 Einwohner(inne)n zu arbeiten, ist für viele völlig unattraktiv. Das Personal wechselt häufiger, weil sich viele nach fünf bis sieben Jahren zurück aufs Festland sehnen.

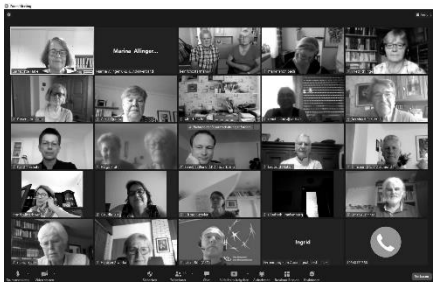
Ilse Nemann-Brak
CKD-Vertreterin im Vorstand der KAG

KRANKENHAUS-HILFE

Im Gespräch – Online geht auch!
BAG Fachtag

Ein Fachtag statt einer Bundestagung! Die coronabedingte Entscheidung, die Präsenz-Bundestagung 2021 durch einen Online-Fachtag zu ersetzen, fiel den Beiratsmitgliedern nicht leicht!

Am 9. September nutzte Albert Fischer, Vorsitzender der BAG, die Möglichkeit über die vielfältigen Aktivitäten und Initiativen des Beirats während der Pandemie zu berichten. Anschließend tauschten sich die fast 30 teilnehmenden Leiter(innen) in kleineren Gruppen über die aktuelle Situation in den Kranken-



BAG-Fachtag, © CKD-Bundesverband

haus-Hilfe-Gruppen aus. Es gab viele ähnliche Erfahrungen: So starten die Gruppen wieder – jedoch nur vollständig Geimpfte dürfen aktiv sein. In den vergangenen 1 ½ Jahren, z. T. mit einer kurzen Unterbrechung im Sommer 2020, fanden keine Gespräche am Krankenbett statt. Mit dem gewählten Thema des Fachtags „Handlungsschritte für patientenorientierte Gespräche“ stand die ureigene Aufgabe, Gespräche mit Patient(inn)en zu führen, im Mittelpunkt!

Und das Fazit lautete: gelungen!
Alle Materialien unter: www.kath-krankenhaushilfe.de

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

AUS DEM CKD-NETZWERK

Ehrenamt im inspirierenden und europäischen Austausch entdecken
Neues Erasmusprojekt

Mit dem neuen Erasmus-Projekt „Mit und für Freiwillige: Projekte entwickeln – Qualifizierung organisieren – Begleitung gestalten“ bieten der Caritasverband und die Caritas-Konferenzen für die Diözese Hildesheim die Möglichkeit, andere Arbeitsweisen, eigene Erfahrungen und Bedürfnisse zu reflektieren und zu präsentieren. Caritasverband und CKD wollen herausfinden, welche kreativen Ideen, Projekte und Veränderungen sich für die Ehrenamtsarbeit ergeben.

Insgesamt 40 ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter(innen) aus zehn Diözesanverbänden von Caritas und Caritas-Konferenzen in Deutschland nehmen an neun Lernaufenthalten teil. Es geht es um spirituelle Angebote für Ehrenamtliche, Initiativen gegen Einsamkeit und existenzsichernde Maßnahmen in urbanen und in ländlichen Räumen sowie um nachbarschaftliche Projekte und Orte des Zuhörens für Menschen in Ausgrenzung und Krisensituationen.

Erster Halt: Linz/Österreich im September 2021. Nächste Stationen: Stettin/Polen; Graz und Feldkirch/Österreich. Im Jahr 2022 geht die Reise nach Wien, Salzburg und Klagenfurt in Österreich, Bozen in Norditalien und Skopje in Nordmazedonien.

Wir sind überzeugt, dass Europa von Begegnung und Austausch über Grenzen hinweg lebt. Nur wenn man sich kennt, kann man gut zusammenarbeiten und gemeinsam solche Aspekte, wie Bedeutung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement angehen.

Agnieszka Krawczyk-Balon
CKD-Diözesangeschäftsführerin Hildesheim

AUS DEM BUNDESVERBAND

CKD-Bundestagung 2021
Face to face!

Seit der Corona-Pandemie spielen auch im CKD-Bundesverband digitale Medien in ihrer Vielfalt eine viel größere Rolle. Wir haben gute Erfahrungen mit Austausch und Beratung, Fortbildung und neuen Projekten – alles in Videokonferenzen – gemacht. Der Verband hat gezeigt, dass Kreativität und das Engagement für Menschen in Not, auch online machbar sind. Es ist gelungen, Ehrenamtliche und Hauptberufliche miteinander zu vernetzen und im Interesse der Menschen in Not, Neues zu entwickeln. Und doch: Auch gelungene Online-Aktionen ersetzen nicht die persönliche Begegnung! Vom 11. bis 13. November 2021 findet die CKD-Bundestagung als Präsenzveranstaltung in Fürstenried in der Diözese München statt. Wir sind quasi zu Gast in der Diözesan-AG Caritas und Sozialarbeit der Ehrenamtlichen, die Mitglied im CKD-Bundesverband ist.

Inhaltliche Schwerpunkte werden neben den klassischen verbandlichen Regularien

- ein Fachtag zum Thema „Wir stehen nicht zwischen Kirche und Caritas – Wir sind diakonale Kirche“,
- die Verabschiedung des langjährigen geistlichen Begleiters des CKD-Bundesverbandes Prälat Dr. Stefan Dybowski,
- sowie die Verleihung des Preises „Im Zeichen des Weinstocks“

sein.

Die Vorfreude bei Vorsitzenden, Delegierten, Geistlichen Begleiter(inne)n und Geschäftsführer(inne)n der CKD-Diözesanverbände auf ein Wiedersehen ist groß. Nichtsdestotrotz werden zahlreiche pandemiebedingte Hygieneregeln die Beratungen beschränkend tangieren.

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesverband

Ehrenamt setzt sich ein
… bei kleinen Katastrophen

Sie erinnern sich sicherlich noch an die unglaublichen Bilder der diesjährigen Flut. Mitte Juli nahm ein Hochwasser tausenden Menschen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen innerhalb weniger Stunden ihr sicher geglaubtes Zuhause. Nach dem Kampf ums nackte Überleben standen die Betroffenen vor dem Nichts. Viele Flutopfer waren plötzlich angewiesen auf die schnelle Hilfe und Solidarität ihrer Mitmenschen. So wie z. B. die Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenz im sauerländischen Balve, die sofort und unbürokratisch halfen, helfen viele CKD-Gruppen deutschlandweit schnell und konkret Menschen. Menschen, die wie die Flutbetroffenen dringend auf konkrete, schnelle Hilfe, Solidarität und Nächstenliebe angewiesen sind.

Im Gegensatz zur großen Flutkatastrophe, die medial viel Aufmerksamkeit erreichte, dringt die Not und die Unterstützung der CKD-Gruppen bei den vielen „kleinen Katastrophen“ selten in die breitere Öffentlichkeit.

Der medialen Aufmerksamkeit für die „Jahrhundertflut“ folgte eine große Spendenbereitschaft. Geld- und Sachspenden, politische Aufmerksamkeit, aber auch freiwillige Helfer(innen) brachten die vielen Bilder, Videos und Geschichten über die große Flutkatastrophe zu den Menschen.
Um weiterhin genügend finanzielle und materielle Mittel für die Hilfe bei den vielen „kleinen Katastrophen“, z. B. die Unterstützung bei der ersten Wohnungseinrichtung einer Flüchtlingsfamilie, die Vermittlung eines gebrauchten Laptops für den unter Corona plötzlich nötigen Fernunterricht, oder das warme Mittagessen, von Ehrenamtlichen regelmäßig gekocht, mit Begegnungsmöglichkeit für Obdachlose und viele weitere Hilfeleistungen zu erhalten, bedarf es mehr öffentliche Sichtbarkeit.

Die Flutkatastrophe hat es deutlich gezeigt: In einer Mediengesellschaft wie unserer braucht es aktive Öffentlichkeitsarbeit, um die ehrenamtliche Unterstützung von Hilfsbedürftigen finanziell, materiell und personell aufrecht zu erhalten. So ungewohnt es für viele sein mag, wir müssen unser soziales und politisches Engagement stärker und gezielter mit der Öffentlichkeit teilen.

Hierzu bietet die diesjährige Jahreskampagne „Ehrenamt setzt sich ein! Sozial aktiv – politisch wirksam.“ gute Beispiele, Methoden und Hinweise. www.ckd-netzwerk.de/ehrenamt-setzt-sich-ein.

Unsere Online-Lernmodul-Reihe „Neue Ehrenamtliche online ansprechen – aber wie?“ finden Sie unter: www.ckd-netzwerk.de/neue-ehrenamtliche-online-ansprechen

Materialien des DCV zum Thema unter: www.DasMachenWirGemeinsam.de

Ulrich Böll
Referent CKD-Bundesverband

CKD-Direkt: 1. Heft 2022

Ehrenamtliche Solidarität, die ankommt! Die Türöffner

So lautet der CKD-Slogan zur Umsetzung der Caritas-Jahreskampagne #DasMachenWirGemeinsam. Die CKD wollen mit der Kampagne 2022 den Neustart ihrer sozial-karitativen Ehrenamtsarbeit in den Gemeinden und Einrichtungen nach Corona unterstützen! Wie haben Sie den Neustart geschafft? Wo ist es noch nicht gelungen, Türen zu öffnen? Was brauchen Sie dazu? Schreiben Sie uns.

Redaktionsschluss: 29.11.2021

Herausgeber: Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. – Das Netzwerk von Ehrenamtlichen, Karlstraße 40, 79104 Freiburg, Tel.: 0761 200 461 I E-Mail: ckd@caritas.de I Internet: www.ckd-netzwerk.de, Bank für Kirche und Caritas, IBAN: DE51 4726 0307 0018 3100 00 I BIC: GENODEM1BKC
Verantwortlich I Redaktion: Bernadette Hake, Marina Allinger ISSN-Nr.: 1860-6393
Bilder: Seite 1 © pixabay/smshootr I Seite 4 © pixabay/Peggychoucair I Datenschutzhinweis: Der Versand der Zeitschrift erfolgt über einen Dienstleister.